

Ein starkes filmisches Mahnmal für die ganze Welt

ZUG · Die Insel Lampedusa hat mit weit mehr zu kämpfen als nur mit dem Flüchtlingsproblem. Der Fliz Filmclub zeigt eine bewegende Dokumentation über die Inselbewohner.

0 Kommentare - Schreiben Sie den ersten

Die Pelagischen Inseln waren für Mittel- und Nordeuropa nie von Bedeutung, weder wirtschaftlich noch touristisch. Erst mit dem wachsenden Flüchtlingsstrom ab der Jahrtausendwende, geriet die grösste Insel von ihnen, Lampedusa, allmählich ins Bewusstsein der Menschen. Vor allem in den vergangenen paar Jahren erhielt das zu Italien gehörende Eiland grosse mediale Aufmerksamkeit – fast ausschliesslich durch erschütternde Meldungen in Zusammenhang mit der zunehmenden Flüchtlingskrise.

Die anderen Sorgen der Bewohner

Wer aber die rund 5000 Lampedusani sind, welche die Insel bewohnen, und vor allem, was die ganze Misere für die kleine Gemeinde wirklich bedeutet, davon war nur wenig die Rede in den täglich sich an Tragik überbietenden Schlagzeilen in den Medien. Der Dokumentarfilm «Lampedusa im Winter» rückt die Inselbewohner und deren Alltag ins Zentrum. Dass das Leben auf einer so kleinen Insel an einem so abgeschiedenen Ort mitten im Meer mit vielen Herausforderungen verbunden ist, liegt auf der Hand. Abgesehen davon, dass die Fischer ihrer lebenserhaltenden Arbeit nachgehen können, ist es wichtig, dass der Abfall entsorgt wird, die Regale im Supermarkt gefüllt sind und die Gemeinde schlicht am Laufen gehalten wird. Doch als die Fähre, welche die Versorgung von Sizilien her sicherstellt, ausbrennt, hat Lampedusa plötzlich mit noch mehr Problemen als nur mit den Flüchtlingen zu kämpfen. Die Lampedusani fühlen sich von der Regierung geprellt und ausser Acht gelassen. Die Einwohner streiken, vieles auf der Insel kommt kurzfristig zum Erliegen.

Gleichzeitig protestieren vor der Kirche die Flüchtlinge, weil sie nicht weiterreisen können. Die Inselbewohner sind in einem Dilemma, haben kaum Kraft und Kapazität, sich um die Migranten zu kümmern und zusätzlich die eigenen Schwierigkeiten zu bewältigen. Hier leistet die vitale Bürgermeisterin Giuseppina Nicolini vorbildliche Arbeit. Sie unternimmt alles, um ihrer Gemeinde wieder eine Perspektive zu geben und weicht dennoch nicht einen Millimeter von ihrer Maxime ab, dass die Flüchtlinge Lampedusa nicht als Schicksal in Erinnerung behalten, sondern als Ort, der ihnen ihr Leben gerettet hat. Auch auf Vorwürfe der verzweifelten Ankömmlinge reagiert sie souverän, schliesslich wurden die geltenden Regeln nicht von Lampedusa, sondern von der Regierung aufgestellt. Nicolini erweist sich als starke, aufopfernde und sehr menschliche Frau.

Der Film zeigt auch Gemeindemitglieder, die sich den Flüchtlingen annehmen, sie umsorgen. Oder die sich um die Gräber der unbekanntenen Ertrunkenen kümmern oder deren aufgefundenes Hab und Gut respektvoll bergen und zum Gedenken und gleichzeitig als Mahnung in einem kleinen Museum verwahren. Einblicke in den örtlichen Fussballclub und die Radiostation vermitteln trotz aller Widrigkeiten ein klein wenig Normalität.

Gefährliche Rettungseinsätze

Trotz des Vermerks «Dedicated to Europe» am Schluss des Films ist «Lampedusa im Winter» ganz klar eine Widmung an die Bewohner der Insel, welche grosse Bewunderung verdienen dafür, wie sie sich neben der Auseinandersetzung mit ihren eigenen grossen Schwierigkeiten nebenher ungebrochen um die Flüchtlinge kümmern. Als dramatisches Element werden am Anfang und gegen Schluss des Films original mitgeschnittene Notrufe von in Seenot Geratenen eingespielt. Das Kamerateam begleitet die Küstenwache auf einem der zahlreichen Rettungseinsätze. Der Film ist zugleich auch Widmung an diese Männer, welche sich selber oft in Lebensgefahr begeben, um anderen das Leben zu retten. Angesichts der seit dem Jahre 2000 geschätzten Zahl von rund 23 000 Ertrunkenen leisten die Männer der Küstenwache von Lampedusa eine Arbeit von unschätzbarem Wert.

Bewegende Stimmungsbilder

Der Dokumentarfilm von Regisseur Jakob Brossmann kommt zu 100 Prozent ohne Kommentierung und akustische Untermalung aus. Die Kamera hat eine rein beobachtende Funktion. Allein durch den gekonnten Schnitt der Szenen durch Co-Produzentin Nela Märki entstehen beim Betrachter kräftige, bewegende Stimmungsbilder.

Diese Authentizität und Unverfälschtheit macht die an sich unaufgeregte Dokumentation zu einem starken filmischen Mahnmal für die ganze Welt und beleuchtet auf eindrückliche Weise, was die Situation für die einfachen, von der Allgemeinheit kaum beachteten Bewohner von Lampedusa bedeutet. Der Film vermittelt nicht einfach nur eine Botschaft, die aufrütteln soll, sondern er kann

gleichsam als subtile Anklage verstanden werden gegen alle die, welche vor diesen sich wiederholenden menschlichen Tragödien im Mittelmeer die Augen verschliessen. Bezeichnend ist im Film die eine Aussage von Bürgermeisterin Giuseppina Nicolini: «Wir sind die einzigen, die um die verstorbenen Flüchtlinge trauern.»

Andreas Faessler

Hinweis

Der Fliz Filmclub Zug zeigt «Lampedusa im Winter» am Montag, 9. Mai, um 20 Uhr im Kino Gotthard. Cutterin und Co-Produzentin Nela Märki ist Saalgast.